

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 52

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# UNTER CHARAKTIEREN UND SCHÜRZENJÄGERN

Wolf Barth  
zeigt  
in Zürich  
Nebi-Bilder



fh. Zu den sympathischen Zeichnern und Karikaturisten, welche das Bild des Nebelspalters mitgestalten helfen, gehört Wolf Barth. Er stammt aus Basel, lebt seit zehn Jahren in Paris, karikiert und zeichnet für Rorschach. Hinzu kommt jetzt, wie bei Schillers Punsch, noch das vierte Element: Zürich. In der Zürcher Galerie Palette im Seefeld zeigt Barth bis 21. Januar rund 200 Arbeiten, die er für den Nebelspalter geschaffen hat. Wer sich unter einer Bilderausstellung auch etwas anderes als eine schrecklich ernsthafte Angelegenheit vorstellen kann, wird an dieser Schau viel Spaß haben und entdecken, daß auch Pinselhumor ein guter Geschenktartikel ist.

Neben Titelbildern sowie Illustrationen, welche so manchen Artikel angenehm aufgelockert haben, entdeckt man in der Schau Barths liebenswerte Serien, etwa die witzig ausgedeuteten Sprichwörter, die



skurrilen Charaktere, die illustrierenden Beiträge zu den Kunkel-Evangelien sowie ein Paradeferd Barths, die «Geflügelten Worte»: Hier geht der Exilschweizer, der französisch denkt und deutsch illustriert, mit Wonne auf deutsche Wortbegriffe los und zerpflückt sie zeichnend in bewußt schiefer Auslegung. Da zielt der Schürzenjäger etwa im Anstand knieend auf Schürzen an der Wäscheleine, wird aus dem Tornister ein Storchenpaar, das auf dem Stadttor nistet.

Eigentlich sind Barths Karikaturen ein Nebenprodukt, ein Hobby im Schaffen dieses sympathischen Künstlers, der sich hauptberuflich als Kunstmaler intensiv mit modernen Strömungen auseinandersetzt und eines Tages vermutlich eine gefreute Liaison von Abstrakt und Figürlich kuppeln wird. Angefangen ... ja, angefangen hat es bei Barth, der schon alles gemacht hat, was mit Pinsel und Bleistift zu machen ist, sehr früh: Mit 10 ruderte er schon kräftig im Kielwasser Ankerscher Stilleben, mit 15 verfertigte er erste Porträts im Auftrag.

Und dann kam er zum Kabarett, wie sein älterer Bruder Ruedi, der heute in Darmstadt Theaterbühnenbildner ist. Er arbeitete beim Basler «Kikeriki», zusammen mit andern Dilettanten wie Cés Keiser, Werner Wollenberger und dem auch schauspielerisch begabten Jürg Spahr, der mittlerweile als Cartoonist Jüsp Karriere gemacht hat. Dr. Weissert schnappte Keiser, Wulli und Barth, denen der Sinn nach «Profi» stand, für sich, und so kam Barth zum Fédéral, später auch zum Nebelspalter.

Wolf Barth erinnert sich lachend an ein Episödchen mit Werner Wollenberger: Wie immer kam Wulli kurz vor der Premiere mit dem letzten Text und ging dann auf die Bühne, um während der letzten Proben wie üblich noch rasch irgend ein Requisit anzumalen. Diesmal erwischte er eine Leiter, pinselfelte sie mit Inbrunst und Sorgfalt schön weiß und war abends an der Premiere fassungslos: Die Leiter kam gar nicht auf die Bühne, sondern hatte nur bei den Proben herumgestanden ...

Heiter und speditiv wirkt Barth mit gallischem, aber nicht galligem Humor in Paris für den Nebelspalter in Rorschach. Wer findet, die Distanz sei etwas groß, weiß eines nicht: Ein am Mittwochnachmittag in Rorschach aufgegebener Expresß liegt am Donnerstagsmorgen nach 9 Uhr in Barths Pariser Wohnung. Und wir hoffen, dieser heiße Postdraht zwischen Barth und Rorschach werde noch viele Jahre fleißig benützt.

